Vergleich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reflexionen

Auf trojanische Pferde setzt niemand.

*

Wer schielt, hat nicht immer schlechte Augen.

*

Am liebsten ernten die, die nichts säten.

*

Nachruf. Meist besser als die Wirklichkeit.

*

Wer auf ‹dem Trockenen› sitzt, hat Sitzbeschwerden.

*

Vernissage. Kenner und Nichtkenner lernen sich kennen.

*

Bettenmangel im Spital, ergo – weg vom Gaspedal!

*

Wer vom Leben mehr erwartet, muß etwas beisteuern.

*

Er war arm und empfand es nicht. Wie *reich*.

*

Wer Schulden hat, kann sich Termine leisten.

*

Der Schwarzmacher hat keine Farbenskala.

*

Die Mondsüchtigen beherrschen die Welt.

*

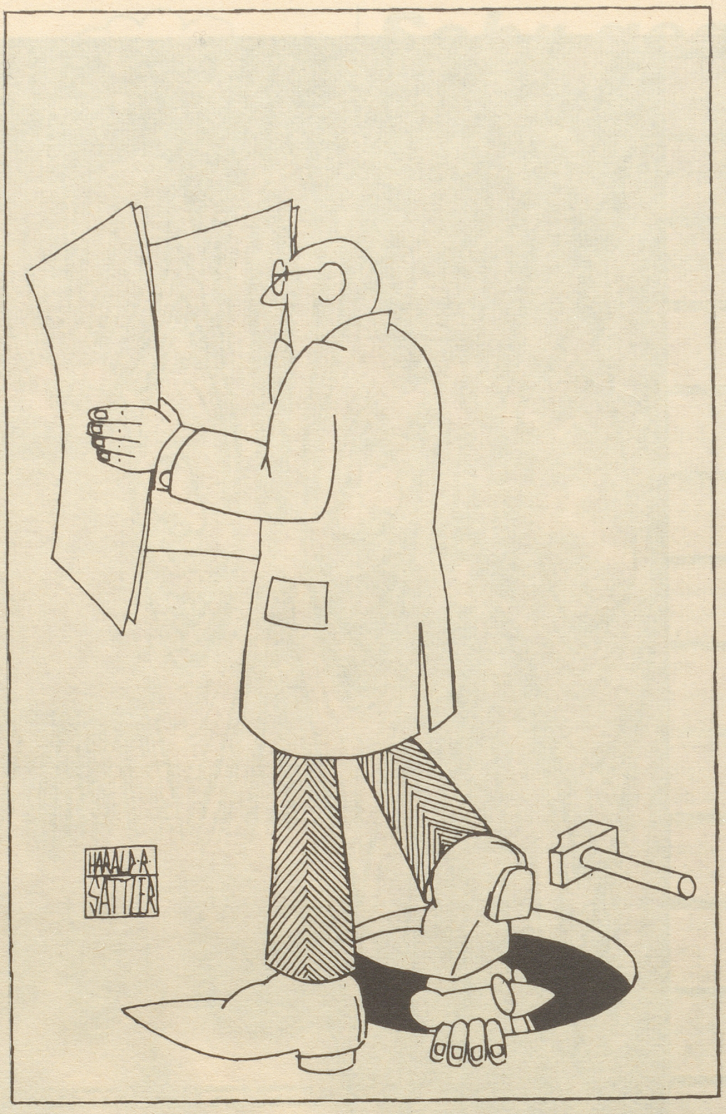
Prügelknaben sind immer gesucht.

*

Ob es Liebe war, erkennst du an der Treue. *Robert Schaller*

Rekrutierung 1966

Aushebungstag im Sihlhölzli in Zürich. Der Herr Oberst fragt einen der angehenden Vaterlandsverteidiger, ob er einen Wunsch betreffend die Zuteilung zu einer bestimmten Truppengattung habe. Die Antwort lautet: «Ich weiß es nanig – hetted Si mir nüd e paar Proschpäkt?» OK



Stimmen zur Politik

US-Außenminister Dean Rusk: «Die USA fühlen sich nicht als Gendarmen des Universums.»

*

Der amerikanische Diplomat George F. Kennan: «In der Politik gibt es viele Meteorologen, die geheimnisvoll das Wetter von gestern vorhersagen.»

*

Dr. Otto von Habsburg: «Es ist leichter, eine Mauer einzurennen als durch einen Sumpf zu waten.»

*

Bundeskanzler Ludwig Erhard zu der Kritik Adenauers an seiner Politik: «Ich höre schon seit 1949, daß die Lage noch nie so ernst gewesen sei. Und heute ist sie wieder mal so ernst.»

Der französische Publizist Jacques Servan-Schreiber: «Vollblutpolitiker erkennt man daran, daß sie sehr aktiv zu warten verstehen.»

*

Der französische Politiker Paul Reynaud: «Nicht die Atombombe, sondern die Raumfahrt ist das neue Erkennungsmerkmal einer Weltmacht.»

*

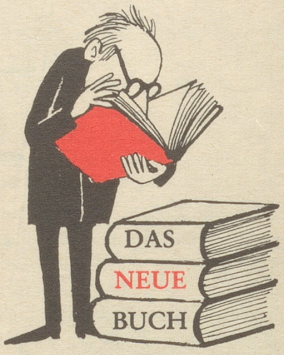
Der holländische Außenminister J. Luns: «Der größte Fehler der Franzosen ist, daß sie Zusammenarbeit fälschlich als Diktatur auslegen.»

*

Der sowjetzonale Agronom Klaus Heinrich aus Fahrenwalde: «Wir sind uns in Fahrenwalde bewußt, daß wir das Rad der Weltgeschichte mitdrehen, wenn wir dazu beitragen, die Bevölkerung mit guten Kartoffeln ausreichend zu versorgen.» TR

Vergleich

«Sii», sagt der Kunde zum Inhaber des Eheanbahnungsinstituts, «das Fräulein, wo vorig use ggangen isch, das würd mir jetzt no gfale.»
«Leider nüüt zmache», meint der Vermittler, «das isch nämli mini Frau.»
«Aha», resigniert der Kunde ärgerlich, «do isch es also wie bi de Woonige: di beschte Sache gönd immer under de Hand ewägg.» BD



‹Die schönsten Städte der Schweiz›

Das im Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, erschienene Buch mit dem vorstehend genannten Titel ist ein Rückblick in die Schweizergeschichte, genauer: ein Rückblick auf die Schweiz des frühen 17. Jahrhunderts, aber auch ein Rückblick auf einen Schweizer Künstler jener Zeit: auf den Basler *Matthäus Merian* (1593–1650), berühmt durch seine Kupferstiche, vor allem durch seine Stadtansichten.
Der unerhört prächtig ausgestattete Band enthält nun nicht weniger als 51 Wiedergaben von Merians Kupferstichen in Originalgröße und in hervorragendem Druck, die eingeleitet sind von Emil Egli. Brillante Geschichtslektionen und sprachliche Kostbarkeiten bilden Texte zu jedem Stich. Sie sind entnommen Merians ‹Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae› (1642). Von den (damals) ‹schönsten› Städten der Schweiz finden wir in dem bibliophilen Band abgebildet Aarau, Aarberg, Aarburg, Altdorf, Andelfingen, Appenzell, Baden, Basel, Bellinzona, Bern, Beromünster, Biel, Bremgarten, Brig, Brugg, Chur, Einsiedeln, Engelberg, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Glarus, Grüningen, Herisau, Lausanne, Lenzburg, Liestal, Lugano, Luzern, Neuenburg, Rapperswil, Regensberg, Romainmôtier, St. Gallen, St-Maurice, Schaffhausen, Schwyz, Sion, Solothurn, Stein am Rhein, Thun, Waldenburg, Winterthur, Zürich, Zug, Zurzach, sowie einige Burgen.
Johannes Lektor